

Vorschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flüchtlingsdramen – bald live am TV?

Die seit kurzem an der Landesgrenze installierten Videokameras dienen nicht allein Überwachungszwecken. Wie letzte Woche aufgrund einer Indiskretion bekannt wurde, plant der neue TV-Kanal «Schweiz 4» anstelle der *Euronews*-Satellitenaufnahmen Live-Bilder aus den Überwachungszonen zu senden. Die Chefredaktion von «Schweiz 4» verspricht sich davon einen «gewissen CNN-Effekt» und hofft, den Zuschauerinnen und Zuschauern «spannende und auch dramatische Bilder von illegal in die Schweiz flüchtenden Fremden und vom schwierigen Kampf der Schweizer Zöllner an der Landesgrenze» liefern zu können.

Auf Zustimmung gestossen ist dieses Konzept offenbar im Bundesamt für Ausländerfragen sowie im Bundesamt für Flüchtlinge, wo man sogar darauf hofft, die dramatischen Aufnahmen via Satellit auch ausländischen Stationen zugänglich zu machen. Die durch den Verkauf der Livebilder entstehenden Einnahmen sollen zu einem Teil dem Bundesamt für Innere Sicherheit zufließen, einen anderer Teil will die SRG zur Finanzierung des vierten Kanals verwenden.

Während die Bilder von der grünen Grenze für die SRG eine willkommene Möglichkeit sind,

ohne Geld Fernsehen zu machen, erhoffen sich die Asylstrategen eine «präventive Wirkung von live übertragenen Eingriffen der Schweizer Grenzwächter sowie von Ausschaffungen abgewiesener Asylbewerber». Gleichzeitig könne der Bund beim Volk das Verständnis wecken für seine restriktive Ausländerpolitik. Nötig sei diese Sensibilisierung vor allem deshalb, weil die Staatsschützer «gewisse Projekte» realisieren wollten, um den Flüchtlingen und anderen Kriminellen «noch härter zu begegnen», heisst es in einem Strategiepapier der Bundesämter, das letzte Woche an die Öffentlichkeit gelangt ist.

Flavio Cotti will Departementswechsel

Bundesrat Flavio Cotti, immer noch erfolgloser Aussenminister, hat offenbar genug von seinem Amt. Wie aus seinem engen Mitarbeiterkreis verlautet, haben die jüngsten Indiskretionen im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten dem sensiblen Tessiner Magistraten arg zugesetzt. Wie schon im Departement des Innern sehe sich Cotti einer Verwaltung gegenüber, die ihn auszutricksen versuche, wann und wo immer das möglich sei, bestätigt ein enger Vertrauter des Bundesrates. Obwohl Cotti selbst noch nicht öffentlich über Rück-

trittsgedanken oder einen allfälligen Departementswechsel gesprochen hat, rechnen führende EDA-Beamten mit einem baldigen Absprung des Ankündigungsministers. Am ehesten, so vermuten Kenner der Bundespolitik, sei mit einem Wechsel ins Militärdepartement zu rechnen: Dort habe Kaspar Villiger genug Vorarbeit geleistet, ausserdem wünschten sich die EMD-Oberer nach den Turbulenzen um die Armee reform einen Chef, dem konkrete Taten fremd seien.

Antirassismusgesetz wirkt präventiv

Das Antirassismusgesetz wirkt präventiv: Die rechtsradikale Hetzschrift «Eidgenoss» von Max Wahl ist im Dezember zum letzten Mal erschienen. Zu einem weiteren Zeitungssterben aber wird es trotz derzeit kursierender Gerüchte nicht kommen. Die «Memopress» des sich plötzlich auf die Grundwerte des christlich-jüdischen Glaubens berufenden Emil Rahm wird weiterhin erscheinen, ebenso das ultra-rechte Blatt «Schweizerzeit», und erhalten bleibt der Schweiz auch die strambürgerliche Aargauer Presselandschaft. Der dort gepflegte Journalismus bedient sich zwar auch verfälschter Informationen, die Aargauer Polterer wissen aber zu differenzieren zwischen äusserst rechts und rechtsextrem.

VORSCHAU

«Cosa nostra» – so heisst die neue Sendung von «Aeschbi». Was uns der Leutschenbacher Starmoderator in eigener Sache ab Februar servieren wird, verrät er nächste Woche im Exklusiv-Interview mit der KLICK-Redaktion. Dass man nicht nur an Tabus rühren, sondern auch das Positive sehen soll in dieser düsteren Welt, dafür plädiert Frank Feldman. Und natürlich auch Professor Leidwerker, der seine Beratungstätigkeit auch 1995 fortsetzen wird – der Irrsinn nimmt schliesslich auch kein Ende.

